Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 17 (1941-1942)
Heft: 11

Rubrik: Kinderweisheit : lustige Aussprüche

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kinderweisheit

lustige Aussprüche

Alle unsere Leser sind freundlich gebeten, uns selbstgehörte, kluge und lustige Aussprüche von Kindern einzusenden. Die besten werden gedruckt und honoriert. Bitte Rückporto beilegen.

Ernstli, ein Erstkläßler, ist seit einiger Zeit gar nicht mehr fleißig, und der Lehrer ermahnt ihn mit den Worten: « Du, Ernschtli, wenn du witt Chäser gee wie Dyn Vatter, so muescht du mee schaffe weder jetzt! » – « I will jo gär nöd Chäser gee! » – « Wa denn? » – « Lehrer, Herr Lehrer! » E. T. in Sch.

Drü Meiteli onterhalte sech. 's Erschte: « Händ er au scho ghört, daß de Abraham drühondert Johr alt worde esch? » 's Zwöit: « Jo, ond de Pestalozzi glaub au! » 's Drett: « Ob ächt de General Guisan au so alt wert? » O. Z. in L.

Onkel Dolf hat einen Garten, aber es wächst alles durcheinander. Auf Blumen zeigend, erklärt er, es seien halt wilde. Jolanda sieht eine vom Winde hin und her wippende, zerzauste Margrite und ruft: « Gäll, das isch e ganz e wilds?! »
Frau A. v. A. in B.

Hansli ist zu Besuch bei der Tante. Wir haben ihm eingeschärft, er dürfe bei Tisch nie sagen, er habe etwas nicht gern. Die Tante bemerkt, wie der Kleine das Lauchgemüse mit Todesverachtung hinunterschluckt. « Häsch du's nid gern? » will sie wissen. « Moll, gern han i's scho », versichert Hansli höflich, « aber es isch halt nüd guet! » E. O. in B.

In der Religionsstunde sollte Karl den Spruch aufsagen: « Sammelt euch nicht Schätze auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen. » In der Aufregung stottert er aber hervor: « Sammelt euch nicht Schätze, welche die Rotten und den Most fressen. » W. in St.

Kurtli, vier Jahre alt, setzt seine Papiersoldatenmütze auf, hängt sein Holzgewehr und seine Büchsentrommel um und sagt: « Gäll, Mammi, wenn i jitz uf d'Straß gah, säge de d'Lüt: ‚Das het jitz vil Soldate z'Bärn!' » G. Z.-F. in B.

In E. kommen gegen Abend zwei neunjährige Knirpse die Straße vom Walde herunter, die am katholischen Pfarrhaus vorbeiführt. Sie rauchen Zigaretten. Die Pfarrköchin schaut zum Fenster heraus und ruft: « Wend er echt höre rauche, ihr Luusbuebe! » Während sich der erste hinter den andern drückt, marschiert dieser aufrecht weiter und antwortet: « Goht mi nünt a, ich bi nid katholisch! » F. G. B. in R.